

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 46 (1990)
Heft: 1

Rubrik: Jahresbericht 1989 der Präsidentin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1989 der Präsidentin

Veranstaltungen

Die Generalversammlung unseres Vereins fand am 27. April 1989 statt. *Erica Printz*, langjährige Redaktorin der Staatsbürgerin, und *Ella Browar* traten zurück. Neu in den Vorstand gewählt wurden zwei Juristinnen, *Marlies Hänse-ler Fink* und *Isabelle Häner Eggenber-ger*. Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte genossen wir die von Madelei-ne Rubli Salz vorbereiteten Köstlichkei-ten. Als 'Dessert' las uns Inge Sprenger Viol aus ihren Schriften 'Merk-würdige Frauen' vor. Der Versuch, die General-versammlung als gemütliches Beisam-mensein auszugestalten, war damit voll gelungen.

Ein wichtiges Ereignis prägte dieses Vereinsjahr: Vor 20 Jahren, am 14. Sep-tember 1969, wurde in der Stadt Zürich das Frauenstimm- und Wahlrecht einge-führt. Diesen Anlass feierten wir zusam-men mit dem Stadtrat von Zürich und mit der Zürcher Frauenzentrale im Stadthaus. Zahlreiche Kämpferinnen für das Frau-enstimmrecht nahmen an der Feier teil. Es gab rundum bekannte Gesichter und Wiedersehensfreude. *Julia Heussi*, die 1969 den Frauenstimmrechtsverein prä-sidierte, war ebenso anwesend wie Frau *Dr. Stierlin* vom seinerzeitigen Vorstand. Auch Stadträtin *Dr. Ursula Koch* befand sich unter den Gästen. Stadträtin *Dr. Emilie Lieberherr*, welche in jener Zeit sehr aktiv für das Frauenstimmrecht ein-getreten war, schilderte in lebhaften Worten die Ereignisse vor 20 Jahren.

Iris Kräutli, Präsidentin der ZF, und *Bernadette Epprecht*, Präsidentin VaST, wiesen in ihren Festansprachen auf die Bedeutung der beiden Vereine hin und anschliessend las erneut *Inge Sprenger Viol* aus ihren Büchern. Ebenfalls an der Feier teilnehmen konnte die schwer er-krankte *Dr. Lydia Benz-Burger*. Sie rich-tet einige Worte an ihre Mitstreiterinnen aus der damaligen Zeit. Umrahmt wurde die Feier von klassischer Musik. Der Einladung des Stadtrates zu einem feinen Imbiss im Musikzimmer leisteten die gut gelaunten Gäste gern Folge. Bei Musik und Tanz (!) wurden die in den vergange-nen 20 Jahren erzielten Erfolge ausgiebig gefeiert.

Die Zusammenarbeit mit der Zürcher Frauenzentrale hat für unseren Verein bereits Tradition. Im Rahmen ihres 75-Jahr-Jubiläums führten wir im September 1989 eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema '*Schwellenangst der Frauen in der Politik*' durch. In ihrem Einfüh-rungsreferat ging Frau *Dr. Thanh-Huyen Ballmer-Cao* der Frage nach, ob die Türe in die Politik nicht voll von Frauenfallen sei und analysierte die Umstände, welche für den Einstieg der Frauen in die Politik von Bedeutung sind. Noch immer prägen Herkunftsfamilie, berufliche und fami-liäre Situation und vor allem die Wahl der Partei die politische Karriere der Frauen entscheidend. In der anschliessenden Diskussion schilderten vier Politikerin-nen aus verschiedenen Parteien ihren politischen Werdegang und zählten die

Erfolge und Misserfolge auf, mit denen sie als aktive Politikerinnen umzugehen haben. Der lebhafteste Gedankenaustausch mit den zahlreich anwesenden Gästen zeigte, dass dieses Thema noch immer aktuell ist und die Frauen auch heute nicht genau wissen, wie sie ihren Einstieg in die politische Tätigkeit am wirksamsten planen können. Denn viele von ihnen möchten nicht mehr den mühsamen Weg des 'Sich-Hochdienen-Müssens' in den Parteien wählen. Zu viel wird in diesen Institutionen geredet und oft zu wenig gehandelt. Von allen Podiumsteilnehmerinnen wird bestätigt, daß gerade das Engagement in einer Frauenvereinigung eine gute Plattform bilden kann, um den Einstieg zu finden, da in diesen Gruppen das nötige Rüstzeug für spätere politische Auseinandersetzungen geholt werden kann.

Dem ausgetrockneten Arbeitsmarkt und dem daraus resultierenden vermehrten Ruf der Wirtschaft nach Frauen, vor allem in den technischen Bereichen, war unsere Herbstveranstaltung gewidmet. Zusammen mit der Ingenieurschule Technikum Winterthur organisierten wir eine Veranstaltung in Winterthur zum Thema '*Frauen in technischen Berufen – Chance für Frauen?*' Drei Frauen mit technischen Studienabschlüssen sowie ein Lehrer des Technikums nahmen an der Podiumsdiskussion teil und sprachen sich über die Hintergründe des geringen Frauenanteils in technischen Berufen aus. Unter anderem fehlt es an den erforderlichen Vorbildern mit entsprechenden Motivationsmöglichkeiten. Leider war das Interesse an dieser Veranstaltung – gerade von der betroffenen Frauenseite – sehr gering. Hingegen fand sie grosses Echo in der Presse.

Arbeit des Vorstands und Staatsbürgerin

Diese Veranstaltungen und zahlreiche weitere Geschäfte behandelten die Vorstandsfrauen in sieben Arbeitssitzungen. Unsere Zeitschrift 'Die Staatsbürgerin' erfreut sich dank ausgezeichnete Redaktion weiterhin grosser Beliebtheit. Es gingen immer wieder Anfragen über Übernahme von Artikeln bei uns ein. Mit Ursula Eraslan verfügen wir über eine Fachfrau betreffend Satz und Layout, die grossen Anteil am Erfolg der Zeitschrift hat. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt. In verdankenswerter Weise haben Ruth Rutmann und Verena E. Müller den neuen Werbeprospekt gestaltet. Zusammen mit den ebenfalls neu gedruckten Statuten verfügen wir nun über aktuelles Werbematerial, um auf unsere Vereinigung aufmerksam zu machen.

Politisches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit

Im politischen Bereich engagierten wir uns für zwei Abstimmungsvorlagen. Im September fand die Abstimmung über eine *Frauenstelle in der Stadt Zürich* statt. Mit einem Plakataushang warben die politischen Frauengruppen für diese Stelle – mit Erfolg. Die Frauenstelle kann geschaffen werden. Im November gelangte das kantonale Feuerwehrgesetz zur Abstimmung, welches eine Ausdehnung des obligatorischen Feuerwehrdienstes auch für Frauen und die unterschiedliche Leistung von Ersatzabgaben vorsah. Unser Verein trat dem überparteilichen Abstimmungskomitee der GegnerInnen bei. Das Gesetz wurde abgelehnt. Angenommen wurde hingegen die Vorlage über die Prämienungleichheit für Frau und Mann in der Krankenversicherung.

Mitgliederbestand

Der Mitgliederbestand zeigte sich einigermassen konstant. Die Ein- und Austritte hielten sich mehr oder weniger die Waage. Leider haben wir einzelne verdiente Mitglieder durch Tod verloren.

Ausblick

Einmal mehr sahen wir uns in diesem Berichtsjahr der Tatsache gegenüber, dass trotz erheblichem Werbeaufwand das Echo der Mitglieder auf unsere Veranstaltungen sehr gering war. Obwohl immer wieder kompetente Fachleute engagiert werden konnten, fanden sich nur wenige Besucher ein. Diese für alle Beteiligten unerfreuliche Situation nimmt der Vorstand zum Anlass, über neue Aktivitätsformen nachzudenken. Die Zukunft des Vereins ist jedoch ungewiss, da sich auch kaum mehr Frauen finden, die sich neben der Berufs- oder Hausarbeit ehrenamtlich für die Interessen der Frau einsetzen wollen. Insbesondere findet sich keine Nachfolgerin für das Präsidium, welches ich vor zwei Jahren interimswise übernommen habe. Eine Umfrage bei den Mitgliedern in dieser Ausgabe der 'Staatsbürgerin' soll Auskunft geben, ob unser Verein noch daseinsberechtigt ist und wenn ja, wie sie sich seine künftige Tätigkeit vorstellen. Ausserdem ist abzuklären, ob Interesse an der aktiven Mitarbeit im Vorstand besteht.

Trotz diesen abschliessend nachdenklichen Worten möchte ich allen Kolleginnen vom Vorstand, Mitgliedern und Interessentinnen für die tatkräftige Unterstützung ganz herzlich danken.

Die Präsidentin
Bernadette Epprecht

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz – Marias Sieg in Genf

In der 'Staatsbürgerin' 4/88 berichteten wir von einer ausländischen Arbeiterin in der Genfer Uhrenfabrik Gay, die ihren Werkstattchef wegen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz eingeklagt hatte. Als sie sich seinen Annäherungsversuchen widersetzte, erreichte er, nach siebenjährigem Arbeitsverhältnis, ihre Entlassung. – Vor der ersten Instanz fand Maria wenig Gehör, für das Arbeitsgericht hatte der betreffende Vorgesetzte bloss 'deplazierte' Fragen gestellt. Nun hat die zweite Instanz das Urteil vom 19. November 1988 annulliert. Sie stützt sich dabei auf Art. 228 OR: 'Der Arbeitgeber hat im Arbeitsverhältnis die Persönlichkeit des Arbeitnehmers zu achten und zu schützen . . . und auf die Wahrung der Sittlichkeit zu achten.' Dass der Richter nun zugunsten Marias entschied, verdankt sie verschiedenen Zeugenaussagen. Zwar liess der Firmeninhaber eine Reihe Angestellte auftreten, die sich alle günstig über den Werkstattchef äusserten. – Schliesslich wagte es eine Frau dennoch, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, ihre Meinung zu sagen. Sie kannte eine Temporärangestellte, die bereit war, genaueres zu berichten. Gleich vier Frauen bestätigten in der Folge Marias Behauptungen. – Die Anwältin der betroffenen Frau glaubt im übrigen, dass der unzureichende Kündigungsschutz viele Frauen davon abhält, sich gegen sexuelle Belästigungen zu wehren, da sie mit Recht um ihren Arbeitsplatz fürchten. – Mit dem Genfer Urteil ist auf alle Fälle ein grundsätzlicher Sieg errungen worden, der hoffentlich Signalwirkung hat.